

Martina Bachor; Theo Hug; Günther Pallaver

### **Editorial. Chancen und Gefahren der politischen Nutzung von Daten**

2021

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19949>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

#### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Bachor, Martina; Hug, Theo; Pallaver, Günther: Editorial. Chancen und Gefahren der politischen Nutzung von Daten. In: Martina Bachor, Theo Hug, Günther Pallaver (Hg.): *DataPolitics. Zum Umgang mit Daten im digitalen Zeitalter*. Innsbruck: Innsbruck University Press 2021, S. 7–11. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19949>.

#### **Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### **Terms of use:**

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

# Editorial

## Chancen und Gefahren der politischen Nutzung von Daten

**Martina Bachor, Theo Hug, Günther Pallaver**

Der Umgang mit digitalen Daten steht seit Jahren im öffentlichen Diskurs und hat im Zusammenhang mit COVID-19 zusätzliche Aufmerksamkeit erfahren. Dabei wurde in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren eine zunehmende Erfassung, Speicherung und Verbreitung digitaler Daten beobachtet. (Selwyn 2015, S. 64) Das wirft die Frage auf, welche Funktion digitale Daten in der modernen Gesellschaft haben oder haben sollten, welche Auswirkungen sie auf Grundrechte ausüben und inwiefern sie die gesellschaftliche Ungleichheit fortschreiben, vergrößern oder den entgegengesetzten Weg der gesellschaftlichen Gleichheit fördern.

Auf der einen Seite des Diskurses werden hauptsächlich die Vorteile gesehen, welche die Digitalisierung und die damit einhergehende Datenerfassung hat. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf kompetitiven Vorteilen im ökonomischen Sektor (Raguseo et al. 2021, S. 9) Auf der anderen Seite herrschen oft dystopische Zukunftsvorstellungen, in denen die Digitalisierung zur absoluten Kontrolle der BürgerInnen führt, welche dadurch in ihren Freiheiten massiv eingeschränkt werden. Fälle von Datenmissbrauch, wie beispielsweise im US Wahlkampf 2016 durch Cambridge Analytica, stützen diese Ansicht. (Isaak, Hanna 2018, S. 57)

Die umfangreiche Nutzung von Daten wird besonders von Wirtschaft und Politik eingesetzt, um Einfluss auf KonsumentInnen und WählerInnen zu nehmen. Dabei kann zum Beispiel eine Analyse der hinterlassenen Datenspuren als Hinweis dienen, um einen spezifischen Content an den/die UserIn weiterzugeben. Dadurch entsteht der Eindruck, dass diese eine Seite des Diskurses die einzig valide ist. Anstatt kritischen Stimmen den Vorzug zu geben, werden Algorithmen so programmiert, um immer weiter ähnliche Beiträge zu pushen. Dadurch können allzu leicht sogenannte Filterblasen entstehen. (Bozdag & Van den Hoven 2015, S. 250)

Wenngleich auf der einen Seite digitale Datenerfassung zu einer enormen Verbesserung der individuellen Empfehlungen für die NutzerInnen des Internets sowie eine exaktere Prognose im gesellschaftlichen Rahmen führt, birgt sie zugleich die Gefahr des Missbrauchs im ökonomischen sowie politischen Wettbewerb. Besonders deutlich wird dies am Beispiel des Social Credit Systems in China. Dabei wird das individuelle Fehlverhalten systematisch erfasst und hat dadurch reale Konsequenzen für die Einzelnen. (Creemers 2018, S. 3) Durch die digitale Überwachung und die immer effizienter werdenden Auswertungsmethoden entsteht eine Welt, die mitunter sehr an Orwells 1984 erinnert. Dieses

Gefühl der andauernden Beobachtung beeinflusst nachgewiesen das Verhalten der Individuen sowohl in der physisch-realen als auch in der digitalen Welt. (Goggin 2013, S. 13)

Durch die immensen Vorteile, die sich durch die Daten-Analyse ergeben, stellt sich die Frage, wie demokratische Systeme Lösungen entwickeln können, um die Daten vor Missbrauch von außen sowie von innen zu schützen, ohne vollständig auf diese zu verzichten. Daten können ideologisiert und instrumentalisiert, aber auch zu einer besseren und konkreteren Adressierung der Bedürfnisse der BürgerInnen genutzt werden.

Dabei gibt es verschiedene Ebenen der Verantwortung – eine makropolitische, die durch die globale Nutzung des Internets als eine weltweite begriffen werden kann, eine mesopolitische Verantwortung auf der Ebene von Institutionen und individuelle Verantwortungsbereiche. In den Beiträgen in diesem Band werden die verschiedenen Ebenen analysiert, wobei der Schwerpunkt primär auf den globalen Auswirkungen liegt. Gerade mit Blick auf die Entwicklungen im Gesundheitswesen des vergangenen Jahres ist es umso wichtiger geworden zu diskutieren, wie der Schutz der Gesundheit auf der einen Seite möglich wird, ohne ein System zu schaffen, das zum Missbrauch und zur staatlichen oder globalen Überwachung einlädt.

Vielfältig wie kontrovers ist somit die Suche nach Lösungen aus diesem Dilemma zwischen Gebrauch und Missbrauch von Daten. Innerhalb dieses Diskurses setzen sich die Beiträge in diesem Sammelband mit einer Reihe von relevanten Fragen auseinander und zeigen Ansätze für Lösungen auf. Solche Fragen, die um diese Themen kreisen, hätten beim für 2020 geplanten Medientags diskutiert werden sollen und waren Gegenstand der gekoppelten Ringvorlesung mit Übung. Aufgrund der im November 2020 eingeführten Maßnahmen rund um COVID-19 wurde der Medientag auf das Folgejahr 2021 verschoben und beschlossen, den Themenkomplex auch im kommenden Wintersemester 2021/22 im Rahmen der Ringvorlesung zu behandeln. Unverändert bleibt die Zielrichtung, sich von verschiedenen Perspektiven dem Thema anzunähern, um zu einem möglichst umfassenden Bild der Situation zu gelangen. Der Medientag sowie die damit verbundene Ringvorlesung mit Übung wurden und werden durch das interfakultäre Forum „Innsbruck Media Studies“ in Kooperation mit der Moser Holding AG sowie der Austria Presse Agentur an der Universität Innsbruck veranstaltet. Die Grußworte von Tilmann Märk, Rektor der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Hermann Petz, CEO der Moser Holding, und Clemens Pig, CEO der APA, leiten zu den Beiträgen in diesem Band über.

Oliver Leistert leitet den Band mit seinem Text *Das Phänomen Trump als Effekt von Microtargeting und Psychometrie* ein, in dem er kritisch und meinungsstark die Entwicklung des Internets und die damit einhergehende Datennutzung analysiert. Dabei legt er die Überwachungs- und Trackingtechnologien bloß und erläutert das Dispositiv des Datenextraktivismus als primäres Geschäftsmodell heutiger Datenökonomien. Die Präsidentschaft von Donald Trump und die mit ihm verbundene, inzwischen aufgelöste Firma Cambridge Analytica, die unter anderem ihn sowie dem Brexit zum Erfolg geführt haben, können als

Zäsur der politischen Kommunikation angesehen werden. Diese zielt erfolgreich auf die Zersetzung demokratischer Regeln und Prozesse ab und greift dazu auf Mittel der Des- und Falschinformation zurück.

Die Autoren Marian Adolf und Nico Stehr erörtern in ihrem Beitrag *Information, Wissen und die Wiederkehr der Sozialen Physik* auf Basis eines genuin soziologischen Wissensbegriffs Möglichkeiten und Gefahren einer Rückkehr des mechanistischen Gesellschafts- und Menschenbildes im Sinne der „physique sociale“ im digitalen Zeitalter. Dabei gehen sie unter anderem darauf ein, wie schnell dadurch ideologische Kontrolle ermöglicht wird.

Der Beitrag *Vom Machiavellismus zur Hospitalisierung – Expertokratie oder Mündigkeit im Zeitalter der Digitalisierung* von Hans-Martin Schönherr-Mann setzt sich mit der Hospitalisierung der Gesellschaft in Folge der Corona-Pandemie auseinander und geht insbesondere auf die damit einhergehenden Freiheitsbeschränkungen ein, die durch digitale Überwachungstechniken entstehen, sowie auf die verlorengelassene Mündigkeit der BürgerInnen. Dabei kritisiert er die mangelnde Möglichkeit, sich zur Wehr setzen zu können, weil es an seriöser kritischer Information mangelt.

Im Beitrag *Das digitale Panopticon – Wie die NSA-Überwachung unser Verhalten verändert* überträgt die Autorin Elsa-Margareta Venzmer das Konzept des Panopticons von Jeremy Bentham auf die heutige digitale Welt. Dabei geht sie insbesondere auf die entstehenden Effekte der Selbstzensur ein, welche durch das Bekanntwerden der Datenaufzeichnungen durch die NSA nachweisbar sind.

*Datenpolitiken ‚von unten‘ zwischen Aktivismus und Politischer Medienbildung* ist Gegenstand der Ausführungen von Valentin Dander. Dabei setzt er sich mit den reaktiven und proaktiven Praktiken und Taktiken der auf den verschiedenen Ebenen agierenden Figuren und deren Fähigkeiten auseinander, insbesondere in Bezug auf Data Literacy.

Anna-Maria Neuschäfer stellt im Beitrag *Datenaktivismus und Digital Citizenship* das Konzept der gesellschaftlichen Teilhabe über digitale Medien vor. Dabei geht sie insbesondere auf die Themen Clicktivismus, Hacktivismus ein und beschreibt Handlungsräume, welche im Datenaktivismus relevant sind.

Die fortschreitende Digitalisierung im Bereich des Lehrens und Lernens ist zentraler Gegenstand im Beitrag *Learning Analytics – Datenschutzrechtliche Bestimmungen als Ausgangspunkt einer verantwortungsvollen Nutzung von Bildungsdaten* von Silvia Lipp. Die Autorin differenziert zwischen den Chancen, die durch die Nutzung von Bildungssoftware, und den Gefahren, die durch Vernachlässigung der Rechte der involvierten Personen in Bezug auf den Schutz ihrer Daten entstehen.

Auf das Handlungsfeld Forschungsdatenmanagement richtet die Autorin Michaela Rizzolli im Text *Umgang mit (digitalen) Forschungsdaten: Rahmungen, Effekte und Herausforderungen* ihren Blick. Sie bezieht sich dabei auf Daten, welche im universitären Kontext

durch Studien erhoben werden und inwiefern diese zugänglich gemacht werden können und sollen.

*Funktionsweisen von Verschwörungserzählungen auf Social Media und der parallel aufkeimende Antisemitismus* ist der Titel des Beitrags von Andre Wolf, dessen Aktualität durch fast tägliche Medienberichte zu diesem Thema unterstrichen wird. Dabei geht es um Narrative in Krisenzeiten, Feindbilder und Radikalisierung, die eine Gefahr für die Demokratie darstellen.

Tobias Stadler schreibt in *Ölstandsanzeiger: Über die Unsichtbarmachung und Naturalisierung der Produktion personenbezogener Daten* über die Debatte, in der Datengewinnung mit Ölgewinnung verglichen wird. Dabei hebt er hervor, dass diese Metapher eine ideologische Funktion einnimmt und dazu dient zu verschleiern, dass auch eine Alternative zur Datengewinnung existiert.

Im Text *Digitale Mündigkeit im Spannungsfeld zwischen ich und wir – Ein Ratgeber in zehn konkreten Schritten* von Leena Simon legt die Autorin dar, wie man mit wenigen Schritten Mündigkeit trainieren und die digitale Identität schützen kann.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass die Beiträge in diesem Band verschiedene Modi des Genderns verwenden und insgesamt als geschlechtsneutral zu verstehen sind.

Sowohl die Veranstaltungsorganisation als auch die Herausgabe des Sammelbands waren ein gemeinschaftliches Unternehmen, für das wir in mehrfacher Hinsicht zu danken haben. Unser besonderer Dank gilt unseren beiden Veranstaltungspartnern für ihre Unterstützung, der Moser Holding AG mit Herrn Mag. Hermann Petz und der Austria Presse Agentur mit Herrn Dr. Clemens Pig. Wir danken Frau Mag. Lisa Berger-Rudisch, Frau Barbara Rauchwarter und Herrn Mag. (FH) Norbert Adlassnigg für die gute Zusammenarbeit. Die Publikation wäre ohne die finanzielle Unterstützung des Vizerektorats für Forschung der Universität Innsbruck sowie der beiden Veranstaltungspartner nicht möglich gewesen. Zu danken haben wir außerdem Dr. Birgit Holzner und Carmen Drolshagen von *innsbruck university press* für die verlegerische Betreuung.

## Literatur

- Bozdag, Engin & van den Hoven, Jeroen (2015): Breaking the filter bubble: democracy and design. *Ethics Inf Technol* 17, S. 249–265. Abgerufen unter: <https://doi.org/10.1007/s10676-015-9380-y>
- Creemers, Rogier (2018): *China's Social Credit System: An Evolving Practice of Control*, University of Leiden, Abgerufen unter: <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3175792>
- Goggin, Gerard (2013): Democratic affordances: Politics, media, and digital technology after WikiLeaks, Ethical Space. *The International Journal of Communication Ethics*, Vol 10, No 2/3, S. 6–14.
- Isaak Jim & Hanna Mina J. (2018): User Data Privacy: Facebook, Cambridge Analytica, and Privacy Protection. *Computer*, Vol. 51, No. 8, S. 56-59, doi: 10.1109/MC.2018.3191268
- Raguseo, Lisabetta; Pigni Federico & Vitari Claudio (2021): Streams of digital data and competitive advantage: The mediation effects of process efficiency and product effectiveness. *Information & Management*, Vol. 58. Abgerufen unter: <https://doi.org/10.1016/j.im.2021.103451>.
- Selwyn, Neil (2015): Data entry: towards the critical study of digital data and education, Learning. *Media and Technology*, 40:1, S. 64-82, DOI: 10.1080/17439884.2014.921628